

0200

ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT AM PFINGSTSONNTAG

(Aus Pastoralen Mitteilungen 1908)

Jesus sagt von dem Heiligen Geiste (Joh. 16, 14):

„Derselbe wird Mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“

Jesus redete besonders kurz vor Seinen Leiden öfter vom Verklären, und zwar von einem Verklärtsein und einem Verklärtwerden. So sagte Er z. B. einmal: „Nun ist des Menschen Sohn verklärt.“ (Joh. 13,31) Und ein andermal: „Die Zeit ist gekommen, dass des Menschen Sohn verklärt werde.“ (Joh. 12, 23) Und als etliche Griechen Jesum zu sehen beehrten, geschah eine Stimme vom Himmel „Ich habe Ihn verklärt und will Ihn abermals verklären.“ (Joh. 12,28) Was wollte der HErr hiermit sagen?

Verklären heißt soviel wie Klarheit geben, Herrlichkeit ausstrahlen oder offenbaren. Diese kann entweder eine äußerlich sichtbare sein oder auch eine verborgene oder verhüllte, die sich vielleicht nur durch Worte oder Handlungen kundmacht.

KLARHEIT UND HERRLICHKEIT

ANSPRACHE
IM VIERFACHEN AMT
AM PFINGSTSONNTAG

PASTORALEN MITTEILUNGEN 1908

ORIGINALTITEL:
ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT AM
PFINGSTSONNTAG

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Solche Klarheit und Herrlichkeit kann nur von Gott ausgehen, denn Gott ist der Vater und Quell alles Lichtes, aller Klarheit und Herrlichkeit. Einige Menschen waren gewürdigt, von dieser Herrlichkeit etwas zu sehen; nicht ohne Gottes besonderen Beistand, denn wer könnte Gottes Herrlichkeit sehen, ohne wie tot niederzufallen?

Doch wenn Gott sich in dieser oder jener Gestalt den Menschen zeigte, so wollte Er mehr als nur Seine Herrlichkeit sehen lassen, nämlich: ihnen Sein Wesen offenbaren und ihnen Klarheit geben über Seine Absichten und Ratschlüsse. Ja, Seine Absichten gehen ja schließlich dahin, auch die Menschen für immer in Seine Herrlichkeit aufzunehmen.

Dieses Offenbaren der Klarheit und Herrlichkeit Gottes, das sichtbare und das verhüllte, konnte nicht ohne Einfluss auf die Menschen bleiben. Sooft sie gläubig darauf eingingen, blieb auch an ihnen etwas haften von dieser Klarheit; auch äußerlich, wie einst bei Moses, dessen Angesicht glänzte, nachdem er mit Gott geredet hatte. Meist aber blieb innerlich in Herz und Geist eine Klarheit zurück, die dann auf Leben und Wandel eine heiligende Wirkung ausübte.

Durch Mose und viele andere tat Gott Seinen Willen kund und offenbarte Seine Herrlichkeit; doch

der eigentliche Gottesoffenbarer, der uns aufs tiefste in das innerste Wesen des himmlischen Vaters blicken lässt, ist der Sohn Gottes. Damit allen Menschen die Herrlichkeit und Klarheit Gottes zugänglich gemacht werde, damit sie sie sehen können und dabei doch am Leben bleiben, darum kam Er in unser Fleisch.

Wenn nun Jesus, als Er in der Niedrigkeit wandelte, spricht, dass Er verklärt ist, so will Er damit sagen, dass die Klarheit und Herrlichkeit Gottes in Ihm wohne; dass Er uns Gott und Seinen Ratschluss, Sein Wesen, Seine Liebe und Sein Erbarmen zu allen Menschen offenbare; ja dass Er selbst der Abglanz und das Ebenbild des himmlischen Vaters, ja Gott selbst sei.

Er ist von dem Vater verklärt, weil Er den Willen Gottes vollkommen erfüllte, stets des Vaters Ehre suchte und von Anfang bis zu Ende Seiner Erdenlaufbahn gehorsam war, in allen Stücken, bis zum Tode am Kreuz. Seine Worte und Taten, Sein ganzes Leben zeigten uns klar und deutlich Gott und offenbarten uns göttliche Herrlichkeit und Verklärung. Darum sagt auch Johannes im Evangelium: „Wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Wir sahen sie; sie war zwar zumeist verhüllt

und der Welt und den Ungläubigen ganz und gar verborgen, aber für uns, die wir Ihm im Glauben nachfolgten, leuchtete sie hindurch, und wir sahen sie; andere sahen sie nicht.

Und wenn Jesus dann weiter von einem Verklärtwerden redete, so meinte Er die Herrlichkeit, zu welcher Er noch erhoben, in die Er noch verwandelt werden sollte auch dem Leibe nach: die Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war, und die Er wieder zu erlangen begehrte nach Seiner Auferstehung und Auffahrt zur Rechten Gottes, wo Gott Ihn abermals verklären werde.

Doch auch hiermit ist das Verklären des Sohnes Gottes noch nicht abgeschlossen, denn vom Pfingsttage ab ist es der Heilige Geist, der Jesum verklärt. „Derselbe wird Mich verklären“, sagt Jesus; das heißt: in der Kirche will Jesus Seine Herrlichkeit weiter offenbaren durch den Heiligen Geist. In der Kirche wird der Heilige Geist zeugen von dem verherrlichten Christus zur Rechten Gottes, wird der Heilige Geist die Beschlüsse aus dem Rate des Allerhöchsten der Kirche kundtun und ihr Gottes Wege offenbaren. „Von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen“, sagt der HErrn.

Und haben nicht wir vornehmlich diese Art der Verklärung Christi, dieses Ausstrahlen Seiner Herrlichkeit in überreichem Maße erleben dürfen? Ja, was haben wir da nicht alles empfangen und gesehen und gehört von Christo durch den Heiligen Geist. Und dies kann auch an uns nicht spurlos vorübergehen; es kann nicht anders, als auch an uns eine heiligende Wirkung ausüben, ja als auch uns verklären. Wie Jesus in der Niedrigkeit verklärt ward, weil Er mit dem Vater in der innigsten Gemeinschaft stand und Gottes Willen jederzeit tat, so werden auch hier die Glieder der Kirche verklärt, die mit dem Sohne in der innigsten Gemeinschaft leben und Seinem Willen gehorsam sind.

Mit was man umgeht, das haftet einem an, es sei Gutes oder Böses, Reines oder Unreines. Das ist schon im Natürlichen so. Schädliche und nützliche Dinge können unsre Herzen und Sinne beeinflussen; und je nachdem wir dem einen oder anderen zuneigen, danach wird unser Tun schädlich oder nützlich sein. Wer mit weisen gebildeten Leuten umgeht, wird Weisheit und Bildung annehmen. Und wer sich zu tugendhaften Menschen hält, wird sich Tugenden angewöhnen. So auch: wer sich zu Gott und göttlichen Dingen hält und seine Lust und Freude am Tun des Willens Gottes hat, in dessen Wesen, Leben und Wandel ist (ohne dass er's selbst vielleicht recht weiß)

ein Widerschein der Herrlichkeit Christi, eine Verklärtheit von Gott.

So sagt z. B. auch der Apostel Paulus vom Amt Mosis, dass es, obgleich es die Verdammnis predigt, Klarheit hat; aber (so fügt er hinzu) wieviel mehr hat das Amt, das den Geist gibt, überschwengliche Klarheit. Ein andres Wort lautet: „Es spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zur anderen, als vom HErrn, der der Geist ist.“ (2. Kor. 3,18) Und ein andres Wort heißt: „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.“ (2. Kor. 4, 6)

So will also der Heilige Geist Christum verklaren durch uns. Dies kann Er da, wo Er für die Gaben und Offenbarungen Jesu Christi ein williges Ohr und bereites Herz findet; da, wo Er Gehorsam des Glaubens findet.

Wie betrübend ist es für den HErrn, wenn man Seine Gaben nicht annimmt; wie muss Seine Herrlichkeit verdunkelt werden durch alles das, was nicht Christus und der Heilige Geist, sondern Menschen

aus ihren Schätzen der Kirche gegeben haben. Wir dürfen nur an die Menschensatzungen, die Menschengebote und Menschenlehren denken und an die selbsterwählten Wege und Pläne, an die Spaltungen und Irrtümer in der Kirche.

Und wie oft wird Jesus anstatt verklärt, verunehrt durch unsre Untugenden und Fehler, durch unsre Versäumnisse und unsern Widerstand. So wir aber unsern Nächsten zeigen, dass wir im Geist und Sinne Christi leben, dann tragen wir bei zur Verklärung Christi.

Jesus verklärte Seinen Vater, indem Er dem Willen Gottes voll und ganz gehorsam war. Und wir verklären den Sohn Gottes auch eben durch unsern Gehorsam. So wir tun, wie Er getan hat, geben wir der Welt ein klares Bild von Jesu Christo und einen Anlass zum Nacheifern. Das ist der Weg, auf dem wir auch unsre endliche Verklärung nach Leib, Seele und Geist erlangen werden.

Johannes sieht in der Offenbarung vor dem Stuhl ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall: ein verklärtes Volk in seiner Vollendung. Werden das nicht solche sein, die sich schon hier vom Heiligen Geiste haben verklären lassen, so dass sie Christi Bild widerspiegeln; und die schon hier rein und klar und durch-

sichtig im Leben und Wandel waren? Ja! Denn sonst könnten sie nachher nicht verklärt sein.

Hier tragen sie solchen Schatz in irdenen Gefäßen, aber dann werden auch diese Gefäße verklärt werden und wird von ihnen göttliche Herrlichkeit ausstrahlen in alle Ewigkeit zur Ehre Jesu Christi.